

Machtposition des deutschen Imperialismus auf dem Lande. Es wurde eine wichtige Bedingung für die antifaschistisch-demokratische Ordnung geschaffen. Die werktätigen Bauern, der wichtigste Bündnispartner der Arbeiterklasse, erstarkten.

Aus dem mit der Bodenreform entstandenen Bodenfonds erhielten von 1945 bis 1949 insgesamt 559 089 Bewerber Land, zusammen 2 189 999 Hektar. 119 121 landlose Bauern und Landarbeiter und 91155 Umsiedlerfamilien konnten sich neue Wirtschaften auf bauen. Viele andere bekamen Landzulagen. Nach der demokratischen Bodenreform waren fast drei Viertel des gesamten Bodens in den Händen der werktätigen Bauernschaft. Bei uns in Schulenberg wurden 32 Neubauernstellen geschaffen. Mit einer Neubauernwirtschaft von 10 Hektar begann auch für mich ein neues Leben.

Stabile Grundlage für das Bündnis

Die größte Errungenschaft, vor allem im Hinblick auf die künftige Entwicklung, war das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern. Durch die Bodenreform erhielt es eine stabile Grundlage. Wir Bauern erlebten damals, daß unter Führung der Arbeiterklasse der jahrhundertealte Traum, Land zu bekommen und das Joch der Großgrundbesitzer abzuschütteln, Wirklichkeit wurde. Es wuchs das Vertrauen zur Arbeiterklasse und zu ihrer Partei. So entstanden vor 30 Jahren wichtige Voraussetzungen, um später die werktätigen Bauern auf den Weg der sozialistischen Umgestaltung zu führen. Das war von großer Bedeutung. Bekanntlich gehört das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern, eine der wichtigsten Erfahrungen der KPdSU, zu den grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus.

Die Bündnispolitik der Partei und des demokratischen Staates war in den folgenden Jahren darauf gerichtet, den werktätigen Bauern jegliche Unterstützung zu geben. Sie konnten ihre Wirtschaft entwickeln, sie schufen sich ihre eigene Organisation, die gegenseitige Bauernhilfe, die eine bedeutende Rolle bei der Demokratisierung des Dorfes spielte.

Als in der DDR die Bedingungen für den planmäßigen Aufbau des Sozialismus herangereift waren, zeigte sich, wie fest und breit das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern war. Die Bauern unterstützten die Politik der SED, die sich vom Leninschen Genossenschaftsplan leiten ließ. So fanden die Vorschläge der sieben Genossen unserer Parteiorga-

nisation in Schulenberg bei den Bauern bald Gehör. Im Dezember 1952 entstand hier eine der ersten LPG des Typs III, der die meisten Bauern des Dorfes angehörten. Bekanntlich überzeugten sich in den folgenden Jahren alle Bauern in der DDR von der Notwendigkeit und von den Vorteilen der Bildung landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften, der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse auf dem Lande. Es entwickelte sich die Klasse der Genossenschaftsbauern, eine der beiden Grundklassen der sozialistischen Gesellschaft, die unter Führung der Arbeiterklasse und mit ihr eng verbunden ihrer politischen Verantwortung voll gerecht wird.

Die Arbeiterklasse leistete den werktätigen Bauern von Anfang an jede Hilfe. Das begann bereits bei der Einbringung der ersten Friedensernte. Eine der wichtigsten Maßnahmen war der Aufbau der Maschinen-Ausleihstationen (MAS). Den Grundstock bildeten die 1000 Traktoren, die uns 1949 die Sowjetunion lieferte. Ich erinnere mich gut, was die erste sowjetische Raupe damals in unserem Dorf bedeutete. Hatten uns doch ohne Technik sieben Hektar mehr Schweiß gekostet, als wir heute auf 7000 Hektar vergießen. Von den MAS erhielten die Bauern technische Hilfe zu günstigen, nach sozialen Gesichtspunkten gestaffelten Tarifen. Die günstigsten hatten die kleinsten Bauern. Die MAS und später die MTS wurden zu politischen Stützpunkten der Arbeiterklasse auf dem Lande. Tausende junger Arbeiter waren als Traktoren gute Agitatoren für die sozialistische Umgestaltung. Die jungen Genossenschaften schließlich arbeiteten eng mit den MTS zusammen.

Unter den heutigen Bedingungen der weiteren Intensivierung und des Übergangs zu industriemäßigen Produktionsmethoden gibt es die Zusammenarbeit von Genossenschaftsbauern und Arbeitern auf einer viel höheren Stufe. In den großen Erntekomplexen zum Beispiel arbeiten die Angehörigen der KAP, die Schlosser des Kreisbetriebes für Landtechnik und die LKW-Fahrer des Agrochemischen Zentrums unter einheitlicher Leitung im Schichtrhythmus. Gemeinsam werden Intensivierungsprojekte geplant und in Angriff genommen, gemeinsam werden die effektivsten Lösungen realisiert.

Vor 30 Jahren halfen die Arbeiter den kleinen Bauern, selbst aktiv an der Aufteilung des Großgrundbesitzes mitzuwirken, demokratische Verhältnisse im Dorf zu schaffen, ein neues Selbstbewußtsein zu entwickeln. Von der Arbeiterklasse gingen die Ideen der gegenseitigen Hilfe, des gemeinsamen Arbeitens, des großen ideologischen Schrittes vom Ich zum Wir aus.